QUELLENSCHRIFTEN
ZUR GESCHICHTE DES PROTESTANTISMUS.

HERAUSGEGEBEN VON
JOH. KUNZE UND C. STANGE.

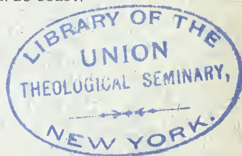
4. HEFT.

LUTHERS
SERMO DE POENITENTIA
1518.

HERAUSGEGEBEN

VON

LIC. ERNST FRIEDRICH FISCHER
STUDIENINSPEKTOR AM PREDIGERSEMINAR ZU SOEST.



LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1906.

QUELLENSCHRIFTEN

ZUR

GESCHICHTE DES PROTESTANTISMUS.

ZUM GEBRAUCH IN AKADEMISCHEN ÜBUNGEN

IN VERBINDUNG MIT ANDEREN FACHGENOSSEN

HERAUSGEGEBEN VON

PROF. JOH. KUNZE UND PROF. C. STANGE.

VIERTES HEFT.

LUTHERS SERMO DE POENITENTIA 1518.

LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1906.

LUTHERS

SERMO DE POENITENTIA

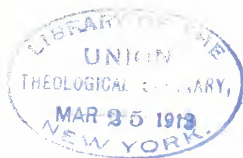
1518.

HERAUSGEGEBEN

VON

LIC. ERNST FRIEDRICH FISCHER
STUDIENINSPEKTOR AM PREDIGERSEMINAR ZU SOEST.

LEIPZIG.
A. DEICHERT'SCHE VERLAGSBUCHH. NACHF.
(GEORG BÖHME).
1906.


UNION
THEOLOGICAL
MAR 25 1913
NEW YORK.

Inhalt.

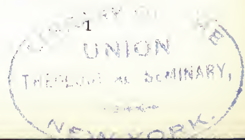
I. Einleitung.

Der Zweck dieses Heftes ist der, den viel umstrittenen „sermo de poenitentia" für die Lektüre leichter zugänglich zu machen und zugleich in den Streit der Theologen um ihn und in die dabei zu tage getretenen Interessen einzuführen. Es versteht sich von selbst, daß Stellen aus anderen Schriften Luthers, die Parallelen zu den Ausführungen des sermo liefern, ebenfalls im Zusammenhang mit abgedruckt werden mußten, als notwendiger Kommentar zu ersterem. Aber auch mit dem Abdruck der Analoga konnte es noch nicht sein Bewenden haben. Denn Luthers Anschauung von der Buße wäre damit immer noch — wenn auch nicht ganz einseitig beleuchtet gewesen, denn die Stellen enthalten schon selbst ihr Korrektiv, — zu plerophorisch unter einen Brennpunkt gestellt, während sie in der Tat deren ausdrücklich zwei hat. Nicht bloß entsprechende, sondern scheinbar widersprechende Aussagen Luthers aus Schriften derselben Zeit mußten daher ebenfalls mitgeteilt werden.

Es gilt zunächst kurz hinzuweisen auf den noch heute für uns bestehenden dogmatischen Wert der mitgeteilten Stücke.

Um die Verdrängung des alten natürlichen Lebens durch ein neues lediglich von Gott gewirktes, um die Ersetzung der alten karnalen, nach unten orientierten Willensrichtung durch eine spirituale, nach oben hin tendierende, um die Gegenüberstellung der absoluten Gegensätze von caro und spiritus handelt es sich überall in den Schriften der Reformatoren, und das Interesse an diesen Kardinalfragen bildet natürlich auch hier den Rahmen des Einzelnen. Doch würden für diese Probleme selbst andere Schriften zweckmäßiger heranzuziehen sein als die hier ausgewählten.[1]) Denn nicht um die Bestimmung des Gegensatzes überhaupt handelt es sich hier, sondern darum, wie sich die Ablösung am Menschen

[1]) Diese Kardinalfrage der Reformationszeit habe ich eingehender behandelt in meiner Schrift: Melanchthons Lehre von der Bekehrung, 1905.



vollzieht. Dafür gilt es hier auf einige Gesichtspunkte hinzuweisen. Die Frage nach dem „Wie" zerlegt sich zunächst in die beiden Unterfragen, welche Mittel Gott objektiv anwendet, um den Menschen hinüberzuführen, und welches subjektiv die Bewußtseinszustände sind, in denen die Umwandlung dem Menschen fühlbar wird. Und weiter: Vollzieht sie sich — objektiv und subjektiv — anders bei einem solchen, der bisher nichts mit den Gnadenwirkungen der christlichen Heilsökonomie zu tun hatte oder zu tun haben wollte, der ein impius, non renatus im eigentlichen Sinne des Wortes war, und anders bei dem, der wohl im Christentum steht, aber dennoch unter der stets wiederhochkommenden Macht der Sünde und Schuld Verlangen hat nach dem Dominieren der periodisch unterdrückten Affekte, nach Festigung im Gnadenstande?[1]) Die objektiven Mittel sind zugestandenermaßen „Gesetz" und „Evangelium". Benutzt nun Gott das erste Instrument bloß oder vorzugsweise bei der ersteren Kategorie von Menschen, das zweite bei der anderen, oder wendet er beide bei beiden an? Und welches sind die an den Instrumenten haftenden Wirkungen auf die Natur des Menschen? Wenn es Gott darauf ankommt, erst zu demütigen und dann aufzurichten, genügt es vielleicht, immer bloß ein Instrument in Aktion treten zu lassen, so daß jedes Instrument eine doppelte Wirkungskraft hat, oder sind ständig beide dazu nötig? Ist also der Umschwung zurückzuführen auf gesetzlich-erschütternde oder evangelisch-beseligende Motive oder auch auf beides? Und ist der Wille Gottes im Evangelium eine Korrektur seines im Gesetz dereinst offenbarten Willens oder aber eine Auslegung, so daß in der Heilsgeschichte stets von einem einzigen einheitlichen Willen Gottes die Rede sein dürfte, während nach der ersteren Anschauung von zwei verschiedenen Willensäußerungen geredet werden müßte? Und schließlich: das neue Leben ebenso wie das alte Leben präsentiert sich logisch-psychologisch als ein Verhältnis zu Gott und als ein Verhältnis zu den Menschen, also als eine religiöse und eine sittliche Größe. Ist nun ein solches für uns heute gebotenes Auseinanderhalten dieser beiden Bewußtseinsinhalte schon für die damalige Zeit anzunehmen, und wenn wirklich, tritt der Friede des Herzens zugleich mit sittlicher Tatkraft auf oder hat letztere in ersterem seine Wurzel oder in einem bestimmten sittlichen Phänomen seiner eignen Art?

[1]) In der Conf. Aug. und deren Apologie unterliegt es keinem Zweifel, daß poenitentia und conversio impii gleichgesetzt werden (cf. Rech. 168, 44 und 188, 34: poenitentia seu conversio impii). Es wird also kein Unterschied dazwischen gemacht, ob es sich handelt um den Übergang aus dem Stadium des Unbekehrten in die Sphäre des Christentums oder um die Festigung des Christen im Gnadenstande trotz der Sünde. In beiden Fällen ist ja allerdings von einer Neuschöpfung zu reden, aber im ersten Fall hinsichtlich des Neueintretens neuer Affekte, im anderen Fall wegen des Dominierens der bereits vorhandenen über die alten Affekte, die zeitweilig wieder die Oberhand gewonnen hatten.

Es kann sich in diesen einleitenden Bemerkungen nicht darum handeln, die unrichtigen der oben genannten Gesichtspunkte auszuscheiden und in eine Erörterung über das Für und Wider der einzelnen Fragen einzutreten, sondern nur darum, den Blick und das Interesse auf die mannigfache Fragestellung gegenüber dem gebotenen Stoff zu lenken und, unter Hinweis auf den ohne weiteres klar in die Augen springenden Wert dieser reformatorischen Zeugnisse, zur Urteilsbildung an der Hand derselben zu veranlassen.

Doch haben die mitgeteilten Stoffe, insbesondere der sermo de poenitentia, auch allein für den Historiker ihre Bedeutung. Es handelt sich darum, ob Luthers Lehre von der Buße eine entscheidende Wandlung durchgemacht hat oder ob sie im letzten Grunde sich stets gleich geblieben sei. Im ersteren Falle erhöbe sich dann die schwierige Frage, in welcher Gedankenreihe der Reformator das eigentlich Originale, Genuine seiner Anschauung niedergelegt hat.

Eine Reihe namhafter Theologen hat nun diese Wandlung in Luthers Lehre von der Buße behauptet und die original-reformatorische Erfassung des Problems im sermo de poenitentia und seinen Analoga gefunden, nicht jedoch ohne ebenso bedeutsamen Widerspruch damit hervorgerufen zu haben.

Der Streit über das Verständnis und die Bedeutsamkeit des kleinen Traktats geht zurück auf einzelne Ausführungen Albrecht Ritschls[1]). Wie es ja überhaupt eine allgemein methodische Forderung Ritschls ist, alle Stücke des christlichen Glaubenslebens aus dem in der Gemeinde vorhandenen Heilsbesitz, d. h. aus evangelischen, nicht legalen Momenten, abzuleiten, so liegt ihm das eigentlich schöpferisch Neue in der reformatorischen Auffassung der Buße in jener — besonders in dem kleinen sermo zum Ausdruck kommenden — Ableitung aus der Liebe zum Guten im Gegensatz zu derjenigen aus den Schrecken des Gesetzes. Wenn Luther auf dem letzteren Wege zum Glauben geführt sei, so sei das individuell bedingt; schon Melanchthon habe ihm das sicherlich nicht nachgemacht und der moderne Christ täte es ebensowenig. Ursprünglich habe auch Luther die Wirkung des Gesetzes zur Erweckung der contritio durch den Glauben bedingt sein lassen (R. u. V. I³ 199). Es sei dies im wesentlichen derselbe Gedanke, als wenn Luther behauptet habe, daß die Reue aus der Liebe zum Guten entspringen müsse. Für diese Anschauungen ist nun jedoch ein weiterer Glaubensbegriff notwendig als die fides specialis, die sich ja nur auf den eigentlichen Effekt, die Sündenvergebung, bezieht; Ritschl findet ihn auch im genuinen Luther als ein

---

[1]) Die betreffenden Aussagen finden sich besonders: Rechtf. und Vers. I³ 180 ff., 187, 198 ff., 163. III³ 152 ff., 558 ff.

Empfinden der Heilsmacht Gottes im weitesten Sinne, die terrores conscientiae mit inbegriffen. Entsprechend umfasse das Evangelium auch den gebietenden und strafenden Willen Gottes. Der klassischen Periode sei jedoch schnell ein großer Rückgang und Abfall gefolgt. Diese „ungünstige Krisis" bezeichne in charakteristischer Weise Melanchtons „Unterricht der Visitatoren" 1528 (C. R. XXVI 51. 52). Der Glaubensbegriff werde zusammengezogen auf die fides justificans und die Buße aus dem Gesetz abgeleitet. In dieser „engsten Begrenzung des Glaubens" bestehe der eigentliche Abfall. Nicht zum Vorteil ihrer Lehre und der kommenden Kirchenbildung hätten sich die Reformatoren von der Unterscheidung dieses allgemeinen Glaubens von dem reifen Glauben zurückgezogen. Agrikola wird so der Anwalt des originalen Luthertums, und Melanchtons Haltung verrät „ebensoviel Oberflächlichkeit in der Beobachtung des zu deutenden Phänomens, als persönliche Empfindlichkeit gegen den unwillkommenen Mahner." Die schlichtende Entscheidung Luthers endlich, die Melanchton Recht gibt, verfährt „mit erklärter Willkür." [1])

In der Stellung Harnacks zu unserer Frage ist zu unterscheiden zwischen der 1. und 2. Auflage einerseits, und der dritten Auflage seiner D.-G. andrerseits. In der dritten Auflage (1897, III 756 Anm.) gibt Harnack auf Grund des Buches von Lipsius zu, daß er, Ritschl folgend, Luthers Lehre vom Gesetz in Beziehung auf die Buße nicht gerecht geworden sei.[2]) Harnack stellt als Luthers Anschauung im Text hin, daß wahre Buße nur der durch das Evangelium überwältigte Christ haben könne, daß das Gesetz keine rechte Buße erzeuge. Wenn es an nicht wenigen Stellen in Luthers Werken anders erscheine, so sei das zum Teil ein Schein — denn das Evangelium nehme auch das Gesetz in seinen Dienst — zum Teil pädagogische Rücksicht, aus dem sehr berechtigten Zweifel geboren, ob man den gemeinen groben Mann als Christen oder als Nichtchristen nehmen solle. Daß es zum Teil auch eine Unklarheit sei, die Luther hier so wenig üderwunden habe wie anderswo, sagt die dritte Auflage nicht mehr (erste und zweite Auflage S. 716); die Anmerkung der dritten Auflage trägt dies jedoch in gewisser Weise

---

[1]) Dafür daß Luther auch in der Periode des sermo de poenitentia und der Schrift über die babylonische Gefangenschaft den Glauben als fides specialis faßt, vergleiche den ebenso wertvollen deutschen Sermon von dem Sakrament der Buße 1519 (W. A. II 714. E. A. erste Ausgabe 20, 179. Zweite Ausgabe 16, 35).

[2]) Im Anschluß an Ritschl (R. u. V. I 186—191) sah Harnack in der I. u. II. Aufl. seiner DG. III 750 in Melanchthons „Unterricht der Visitatoren" die „große Wandlung" in der Lehre von der Buße. Die Rücksicht auf den „gemeinen groben Mann", und ein Rest von Erinnerung an die imponierende Stellung des römischen Beichtstuhles habe erst Melanchthon veranlaßt, die Buße aus dem Gesetz abzuleiten und dem Glauben voranzustellen. Als dann Agrikola dagegen aufgetreten sei, habe sich Luther auf Melanchthons Seite gestellt.

wieder nach, wenn es da heißt, daß die Ausführungen des Reformators, so klar es wäre, was er mit seiner Unterscheidung von Gesetz und Evangelium letztlich wollte, doch, wenn man auf die Details einginge, nicht einstimmig seien. Es bleibe daher teils dem subjektiven Ermessen überlassen, die auszuwählen, die man für die wichtigsten halte, teils habe Luther selbst in gewissen Gedankenzusammenhängen Vorstellungen bevorzugt, die dem Gesetz eine besondere selbständige Bedeutung in perpetuum sicherten. Aber es sei doch wohl Pflicht, den Reformator nach seinen originalsten Gedanken darzustellen. Immerhin gibt Harnack jetzt zu, daß es nach Luther für den Christen notwendig sei, sich an dem Gesetze zu messen und aus ihm täglich den alten Menschen vernichten zu lassen. Diese Wirksamkeit gehe auch der poenitentia evangelica vorher und könne deshalb als das „grundlegende Erlebnis bei der Entstehung des Glaubens“[1]) bezeichnet werden. Luther habe es stets festgehalten, daß das Gesetz den unwandelbaren Willen Gottes enthalte und in diesem Sinn neben dem Evangelium seinen eignen dauernden Spielraum habe. Der Raum für das Gesetz im Christenstand aber finde sich in der Erfahrung der terrores conscientiae, die jeder machen müsse. Diese durch das Gesetz entstehende „Buße“[2]) müsse dann durch das Evangelium in die wahre Buße übergeführt werden (DG. III.[3] S. 796/7.).

Ähnlich wie Harnack hat sich auch L o o f s in der dritten Auflage seines Leitfadens zur DG. (1893) von dem Einfluß Ritschls in der Darstellung der Lutherischen Lehre von der Buße freier zu machen versucht. Zwar hatte er schon in der zweiten Auflage (S. 327 ff. und 372 ff.) die beiden Gedankenreihen Luthers über die Buße nebeneinander hervortreten lassen, die eine, die rechte Christenbuße, die in der regenerierenden Kraft des Glaubens erfolgende mortificatio carnis, und die andere, die zur remissio peccatorum hinführende contritio ex lege (passiva). So heißt es auch noch in der dritten Auflage. Dagegen behauptet Loofs nicht mehr, daß Luther dieser contritio passiva aus dem Gesetz möglichst wenig Spielraum habe gewähren wollen und daß Luther erst Karlstadt gegenüber[3]) die Notwendigkeit der Gesetzespredigt zum Zweck der Herbeiführung jener contritio betont habe. Nur habe Luther den Begriff der Buße auf diese contritio (passiva) „zunächst so gut wie gar nicht“ angewandt (3. Aufl. S. 407). Doch sei ein Ineinandergehen der genannten beiden Gedankenreihen deshalb möglich gewesen, „weil Luther die Bedeutung des Gesetzes für den natürlichen Menschen und die für den Gläubigen, sofern auch

---

[1]) Von Harnack zitiert.

[2]) Übrigens findet Harnack die prinzipielle Stellung Luthers zur Frage der Buße bei Loofs (DG. [3] S. 355) richtig angegeben, welche Stelle er auch abdruckt (DG. III [3] S. 756 Anm.)

[3]) Ritschl hatte (s. o.) die Schwenkung von Melanchthon 1528 ausgehen lassen.

er noch natürlicher Mensch ist, kaum je zu unterscheiden vermochte: auch die Gedankenreihe über das occidi lege hatte bei ihm nicht nur für den Ungläubigen Bedeutung; denn auch der Gläubige erfährt das conteri lege an seinem Fleische." — Die wahre contritio interior könne allein aus der Gnade, aus der Erwägung der göttlichen Liebe und Güte hervorgehen; aus dem Gesetze könne solch wahre Buße nicht stammen; dieses wirke nur eine Art von contritio, die attritio, die contritio passiva, doch für sich allein[1]) führe diese zur Heuchelei. Die peccatorum recordatio und die Erinnerung an das Gesetz sei daher schädlich, ehe man glaube (folgt Zitat aus W. A. I 576, 10ff; „vera contritio incipienda est a benignitate" etc.). Dem aber, der Christi Kreuz kenne, sei Gesetzesbetrachtung und Selbstverzweiflung heilsam; mortificatio und vivificatio gingen im Christenleben neben einander her: „der Christ nimmt das conteri lege (contritio passiva) als Kreuz auf sich, so daß also contritio passiva und activa hier in einander gehen." „Daß jeder, ehe er die Gnade versteht, jenes conteri lege, das alienum opus dei, an sich erfahre und erfahren müsse, setzt Luther, seinen eignen Erfahrungen entsprechend, voraus; aber er drängt aus diesem Zustand des bloßen conteri lege mit aller Energie hinaus."

Seeberg (DG. Bd. II 1898. S. 233/4 u. 220 ff.) konstatiert, Ritschl ablehnend, in Luthers Lehre von der Buße ein Dreifaches. Nachdem er auf den schwankenden Gebrauch des Wortes „Buße" bei Luther hingewiesen hat, indem es einmal stehe für die aus dem Gesetz resultierende Anfangsreue und daneben auch für die aus Glauben und Liebe hervorquellende evangelische Buße, behauptet er, daß Luther vom Anfang bis zum Ende seiner Tätigkeit sowohl die Predigt des Gesetzes zur Erzielung einer Anfangsreue und Sehnsucht nach Christus gefordert habe, wie auch eine Buße verlangt habe, die aus Glaube und Liebe hervorgehend das ganze Christenleben wie ein fortwährender Kampf durchziehe. Dazu kommt aber: „3) als eine Episode während des Beichtstreites die Anschauung, daß der religiöse Prozeß im Christen mit dem Glauben und der Liebe beginnt und erst hieraus die Reue erwächst." Das begreife sich aus dem Bestreben, nur die Vollreue im Christenstand zu haben[2]) und jede Analogie zur Attrition zu vermeiden. Doch 1524 habe Luther die Gesetzespredigt wieder voranzustellen angeordnet, genau wie schon im Galater-Briefkommentar von 1519. Immerhin glaubt Seeberg nicht leugnen zu können (s. besonders hierzu S. 221), daß Luther in der Zeit des Ablaßstreites auch die Anfangsbuße des christlichen Lebens nicht selten vom Glauben und der Liebe abhängig gemacht habe. Der Glaube bewirke die Kontri-

---

[1]) Von Loofs selbst gesperrt; dies alles nach Loofs D.G.[3] S. 354/5.

[2]) S. 235 Anm. wertet Seeberg diese Anfangsreue als Pendant zu der Attrition (natürlich excl. Verdienstcharakter). Es sei Luther letztlich ein Tun dessen, quod in se est! (s. Kritik Galleys S. 8.)

tion und erhalte sie; nicht die Furcht, sondern Gottes sanfte Güte locke den Sünder zur Buße. — Die Stellen, auf die sich Seeberg beruft, sind bei ihm selbst einzusehen, finden sich aber auch hinten in unserem Abdruck.

Im eigentlichen Zentrum des Interesses stehen jedoch die beiden sich gegenseitig ausschließenden Arbeiten von Herrmann (Z. Th. K. 1891 S. 28—81, „Die Buße des evangelischen Christen") und Lipsius (Luthers Lehre von der Buße: Separatabdruck aus J. pr. Th. XVIII. 2. Heft. Braunschweig 1892).[1] Es kann aber hier nur kurz auf die Hauptsache hingewiesen werden.

Die entscheidenden Gedanken Herrmanns bewegen sich durchaus in den Bahnen Ritschls. Als offensichtlichen Irrtum Ritschls lehnt Herrmann jedoch ab: 1) Die Wertung Agrikolas als Anwalts des genuinen Luthertums a. a. O. S. 57 ff., und 2) Die Wertung der terrores conscientiae, die seit 1528 von den Reformatoren kräftig hervorgehoben würden, als eines Rückfalles in die römische Bußlehre. a. a. O. S. 61. Nur bezieht sich Herrmann noch ausdrücklicher auf den sermo de poenitentia. Im Anschluß an ihn bezeichnet er als die Hauptfrage, wie eine solche Liebe zur Gerechtigkeit in der von Sünde gefangenen Seele geboren werden könne, die auch bereuen würde, wenn es keine Gesetzesdrohung gäbe. Die „bahnbrechende Erkenntnis" Luthers habe dann darin gelegen, daß er dies dadurch geschehen lasse, „daß der Sünder den Eindruck sittlicher Reinheit und Kraft aus dem Verkehr mit Personen empfängt", daß die Erscheinung persönlicher Güte den Menschen als eine Offenbarung ergreife und ihn dazu bringe, zu der Macht des Guten über das Wirkliche in Ehrfurcht aufzuschauen (S. 45). Dieser Gedanke hätte nun im Mittelpunkt des Reformationswerkes stehen und immer von neuem erwogen werden sollen. Statt dessen habe das kräftige Auftreten dieses Gedankens eine schnell vorübergehende Episode gebildet und Luther sei nicht im stande gewesen, die wichtige Erkenntnis zu schützen, als Melanchthon sie verleugnete. Die Reformation sei in der Verkümmerung dieses Gedankens stecken geblieben und später habe sich die lutherische Lehre von der poenitentia eher auf Eck berufen können als auf den Luther, der ihm in Leipzig widersprach. Luther habe also die im sermo de poenitentia berührte Erkenntnis nicht sicher erfaßt; diesen Ansatz, in dem Luther stecken geblieben sei, gelte es, weiter zu entwickeln. Wie Ritschl läßt Herrmann die Buße also aus evangelisch-

[1]) Ähnlich wie Herrmann: Stuckert, Die katholische Lehre von der Reue, 1896; und ähnlich wie Lipsius: Sieffert, Neuste Forschungen über Glaube und Buße, in „Halte, was du hast" XIX (1896) No. 11; s. a. in Theol. Tijdschrift 1893, S. 139 ff.: de Vries van Heyst. S. weiter die mehr dogmatisch, als historisch interessierten Ausführungen von Feyerabend, Glaube und Buße, Riga 1893. — Kattenbusch St. Kr. 1878, in „Kritische Studien zur Symbolik" S. 227 wie Ritschl. Vgl. weiter Kawerau, Johann Agrikola 1887.

beseligenden Momenten — bei dem eigentlichen Reformator Luther — hervorgehen; wie Ritschl hat er dazu auch den weiteren Glaubensbegriff nötig: man darf unter Glauben nichts weiter verstehen, „als das Innewerden Gottes als einer dem Menschen sich kundgebenden Macht“ (S. 55). Aber auch das Gesetz und dessen Wirkungen weiß Herrmann in den Bußvorgang einzuordnen. Er unterscheidet den „Weg“ zur Erlösung vom „Erlebnis“ der Erlösung. Für den Weg zur Erlösung seien evangelische, nicht gesetzliche Motive das Erste. Rede aber Luther vom Gesetz, so habe er das Erlebnis der Erlösung im Auge, in dem allerdings das Empfinden sittlicher Not unter dem Eindruck einer Lichtgestalt das Erste sei. Diese Unterscheidung gibt Herrmann die Möglichkeit, zwischen den älteren und jüngeren Urkunden der Reformation, z. B. dem sermo de poenitentia und der Conf. Aug. und deren Apologie, eine Art von Einheit herzustellen, sofern nicht zwei verschiedene Formulierungen derselben Sache, sondern zwei verschiedene Dinge überhaupt behandelt würden. Dort handele es sich um den Weg zur Erlösung, hier in den Symbolen um das Erlebnis der Erlösung; und das behandelten beide ganz korrekt (S. 55). Nur sei es dann zu bedauern, daß später über das erstere Problem nicht mehr diskutiert worden sei. Aus demselben Grunde fällt dann für Herrmann auch Agrikola, weil er die Verschiebung des Problems vom „Weg zur Erlösung“ zum „Erlebnis“ derselben nicht beachtet hatte (s. auch die Herrmannsche Rezension des Buches von Lipsius in Theol. Litt.-Ztg 1893 S. 17).

Die Schrift von Lipsius hat die Bedeutung einer auf umfassenden geschichtlichen Studien beruhenden Widerlegung Ritschls und seiner Schule. Die ersten 25 Seiten derselben geben zunächst eine Orientierung über den Stand der Forschung in der modernen theologischen Litteratur und eine kurze Kritik. Dann folgt die Einzeluntersuchung des Problems in Gestalt eines Durchblickes durch die einschlägige Schriftstellerei Luthers und Melanchthons. Die Lehre von der Buße in den Symbolen 1530 stelle zweifellos als Grundform die poenitentia legalis hin; das sei bis auf Ritschl auch bisher als Luthers Grundanschauung ausgegeben worden, und die wesentliche Richtigkeit dieser älteren Anschauung sucht Lipsius wieder herauszustellen. Die erste, ursprüngliche, aus Luthers eignen Erfahrungen geflossene Anschauung sei die contritio passiva legalis gewesen, die andere von der Ableitung der Buße aus der Gerechtigkeit sei erst durch Staupitz daneben getreten (S. 15). Lipsius legt den Ton weiter darauf (S. 23), welch kümmerliche Vorstellung von den treibenden Mächten des Reformationswerkes und von der eignen Einsicht der Reformatoren durch diese neuere Darstellung des Sachverhaltes erweckt würden, wenn die Reformatoren in den entscheidenden Grundgedanken nicht über bald wieder verleugnete Ansätze hinausgekommen seien, und weist dann auf den faktischen Sach-

verhalt und auf die künstliche Umdeutung durch die Ritschl'sche Schule in peinlicher Quellenuntersuchung hin. Stets habe Luther das Gesetz an den Anfang der inneren Umwandlung gestellt und es auch für den Gläubigen noch gelten lassen, sofern ja auch dieser noch Sünde habe[1]); ebenso habe er die rechte Christenbuße als schließlichen Effekt der Umwandlung von dem Evangelium abgeleitet, das nach dem „destruere" das „aedificare" bringe. Luther mache hinsichtlich der Bedeutung des Gesetzes also zunächst keinen Unterschied zwischen der erstmaligen Bekehrung und der erneuten Heilsversicherung. Dagegen handle es sich bei der täglichen Buße des Christen um den inneren Vorgang in der Seele des bereits im Gnadenstande stehenden Gläubigen. „Und hier erscheinen die mortificatio des alten, die vivificatio des neuen Menschen als die zwei unzertrennlichen Seiten eines und desselben Verlaufes." Dem Gesetz bleibe auch hier seine Stellung gewahrt; nur setze Luther voraus, daß die Christenbuße auch aus der Gemeinschaft mit dem Kreuze Christi hervorgehen müsse und sich naturgemäß abspiele auf der Grundlage der justificatio personae. Hier ordne sich dann auch leicht die Aufnahme des „Beispiels Christi" ein, so besonders in unserem sermo (S. 46). Die Voranstellung der contritio passiva in den Symbolen 1530 lasse sich daher durchaus auf Luther selbst zurückführen, und den Ausdruck „poenitentia" gebrauche er durchaus nicht bloß für die „Christenbuße", sondern auch für die „contritio passiva" (S. 52). Durch die gelegentliche Ableitung der Buße aus dem amor justitiae entstünde bloß der Schein eines Widerspruchs, denn hier handele es sich um die tägliche Buße des Christen im Gnadenstande; diese habe Luther ausdrücklich von der poenitentia sacramentalis unterschieden. „Nur letztere, nicht ohne weiteres die erstere, nimmt denselben Verlauf wie die conversio impii" (57). Diese Ausgleichung habe aber Luther nicht ausdrücklich vollzogen, sondern beiderlei Gedankenreihen einfach nebeneinandergestellt.[2]) (Zur Auseinandersetzung mit Herrmann speziell siehe S. 66ff.) Darin, daß Luther im sermo de poenitentia die Liebe zur Gerechtigkeit im Widerspruche zu früheren Äußerungen als ausschließlichen Beweggrund zur contritio betrachtet, sieht Lipsius eine gewisse Einseitigkeit, die Luther jedoch schnell wieder überwunden habe (S. 68; Zusammenfassungen bei Lipsius S. 69. 101. 120). Wenn Ritschl die Frage in den Vordergrund geschoben habe, ob die poenitentia ausgehe von einem bestimmten Grade des Heilsglaubens, aus welchem auch die terrores conscientiae erst erwachsen könnten, oder ob die letzteren den Anfang machten, so müßte die Antwort verschieden ausfallen, je nachdem man unter poenitentia die Bekehrungsbuße oder die

[1]) Die Erfahrung von den Schrecken des Gesetzes hat ja Luther auch gerade als ernster Christ im Kloster durchgemacht.

[2]) So auch Sieffert a. a. O.

tägliche Christenbuße verstünde (s. zum Einzelnen S. 101). Im ersteren Falle habe Luther niemals in der Überzeugung geschwankt, daß die durchs Gesetz erweckten terrores conscientiae die Sehnsucht nach der Erlösung vorbereiten müßten. Von einer der fides salvifica vorhergehenden, allgemeineren Gestalt des „Heilsglaubens“ wisse Luther nichts; denn nicht die fides in comminationes divinas verdiene „Heilsglaube“ zu heißen: eine dritte Form der fides, welche als ein allgemeinerer Grad des Heilsglaubens betrachtet werden könne, werde man bei Luther aber vergeblich suchen. Verstehe man dagegen unter der poenitentia die tägliche Christenbuße, so gehe freilich der Heilsglaube der poenitentia vorher, aber in seiner bestimmten Fassung als fides promissionis und gerade nicht als eine von der letzteren noch zu unterscheidende allgemeinere Form des Glaubens. Beidemale müsse also die von Ritschl auf jene Frage gegebene Antwort als unrichtig bezeichnet werden.[1])

Schließlich ist noch kurz auf die Schrift von A. Galley als eine bedeutsamere Erscheinung in der wissenschaftlichen Diskussion über unsere Materie hinzuweisen. („Beiträge zur Förderung christlicher Theologie“; „Die Bußlehre Luthers und ihre Darstellung in neuster Zeit.“ 1900.) Auf grund der Schrift von Lipsius gilt ihm die Frage nach einem Umschwung in Luthers Lehranschauung als erledigt; sie sei getrost mit einem runden Nein zu beantworten. Dennoch erscheinen ihm die bisherigen Lösungsversuche, die beiden verschiedenen Gedankenreihen Luthers ins Einvernehmen zu setzen, nicht befriedigend (S. 6), zumal Seeberg in seiner DG. 1898 wieder eine besondere Episode (Beichtstreit 1518/19) in Luthers Lehre von der Buße konstatiere (s. o. S. 10) und Lipsius ein ganz unlutherisches Systematisieren getrieben habe und schließlich auch einige Unklarheiten konstatieren müsse (s. besonders S. 31). Galley gibt in seinem ersten Teile allgemeine Gesichtspunkte zur Beurteilung von Luthers Bußlehre, im zweiten eine spezielle Untersuchung derselben jedoch excl. „sermo de poen.“ und „Leipziger Disputation“; der dritte Teil holt das Letzere in besonderer Untersuchung nach.

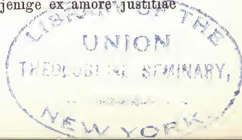
Auch Galley nimmt in der Luther'schen Anschauung von der Buße eine allmähliche „Klärung“ und „Vervollständigung“ an (seit ca. 1524); doch sei das Frühere nicht falsch, sondern bloß unfertig, behaftet mit Mängeln und Einseitigkeiten; auch der Sprachgebrauch sei nicht einheitlich (s. S. 21 ff. und 63). Die scharfe Unterscheidung zwischen conversio impii und Christenbuße sei eine Hineintragung fremder Gedanken in Luther. Vielmehr unterscheide Luther selbst klar zwischen der Buße als „opus dei“ und der Buße als eines Menschenwerkes und zugleich

---

[1]) Ähnlich steht auch Köstlin, objektiv Luthers Meinung wiedergebend, ohne zu dem Streite ausdrücklich Stellung zu nehmen, cf. Luthers Theologie, 2. Auflage I. 54. 24. 173—178. II. 187 ff.

zwischen Buße im allgemeinen und der Buße als poenitentia sacramentalis. Es folgen spezielle Untersuchungen über die wichtigsten Begriffe, z. B. amor justitiae, der (S. 46) eigentlich nur der positive Ausdruck für den recht verstandenen, negativ die Sache bezeichnenden timor poenae sei, eine Anerkennung der göttlichen Forderungen. Der Schwerpunkt der Ausführungen liegt im dritten Teil. Im Gegensatz zu Herrmann stellt Galley fest, daß es sich in der Leipziger Disputation um die scharfe Geltendmachung der Alleinursächlichkeit der Gnade im Heilswerk allen Aufstellungen der Scholastik gegenüber handele; Luther lehne jede Vorbereitung auf das Heil durch menschliche Kraft ab, die Eck gerade im timor servilis einschmuggeln wolle (S. 105, 113). Die Notwendigkeit der Gesetzespredigt leugne Luther auch keineswegs, aber auf diesen Gedanken komme es ihm hier gar nicht an; daher stehe er nicht im Mittelpunkt, und Herrmann sei im Unrecht, wenn er ihn hier suche; denn nicht über das Zustandekommen der Liebe zur Gerechtigkeit im ohnmächtigen Sünder verhandele Luther hier, sondern über die grundlegende Frage über des Menschen Fähigkeiten; und erst darnach hätte die Herrmannsche Fragestellung in Angriff genommen werden können. Daß das erstere gegenüber Eck zu besprechen durchaus nicht überflüssig war, weist Galley S. 117 bis 122 eingehend nach (Zusammenfassung S. 125).

Auch der sermo de poen. könne Herrmann nicht die gewünschten Dienste leisten. Denn wiederum schiebe Herrmann Fragen unter, an die Luther hier nicht denke. Zunächst müsse beachtet werden, daß Luther hier eine praktische Unterweisung über die rechte Art der Reue für die zur Beichte Gehenden geben wolle. Die Aussagen seien daher nicht auf die conversio impii oder poenitentia quotidiana, sondern auf die poenitentia sacramentalis zu beziehen. Das Ziel des Sermons sei Beseitigung der contritio als subjektiver Bedingung der Heilsaneignung und Gründung der Rettung auf den Glauben, aber nicht, wie Herrmann wolle, Beschreibung des Herganges der psychologischen Bewegung, durch welche die Reue und der Glaube in der Seele entstehe. Herrmann habe fälschlicherweise die Einleitung und den Unterbau des Sermons für die Hauptsache angesehen. Auch im sermo beruhe das ganze Heilswerk auf der erschütternden Tätigkeit des Gesetzes (cf. W. A. I. 323, 21). Und was die angeblich neue Erkenntnis selbst angehe, die Verwendung der contemplatio speciosissimae justitiae in den viva monitoria als einer paratio contritionis, so gelte dieser Weg nach den Äußerungen Luthers aus Schriften der gleichen Zeit bloß für die, die nicht duri et insensati, sondern reuige Sünder sind, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit (143 ff). Luther gebe diese Anweisung solchen, die schon humiliati sind, um die Buße bei diesen zu einer dulcis poen. zu gestalten. Er verwende den Namen poenitentia hier für diejenige ex amore justitiae



und vermeide es, die notwenig vorangehende compunctio hier als poenitentia zu fassen. Indem aber durch die viva monitoria nicht sittlich verkommene Menschen, sondern nur Wiedergeborene zur Buße gebracht werden sollen, sei die Darlegung Herrmanns völlig ad absurdum geführt.

Der Überblick über die bedeutsameren Schriften in dem Streit übre das Verständnis der Bußlehre Luthers, spez. seines sermo de pocnitentia, ist damit beendet. Wollte ich nun auch meinerseits all diese Anschauungen und Luther selbst einer Kritik unterziehen, und ihnen eine „neueste“ Anschauung entgegenstellen, so wäre wiederum eine längere Abhandlung notwendig, und dazu ist hier nicht der passende Ort. Hier sollte es sich vielmehr nur darum handeln, die Quellen selbst leichter zugänglich zu machen und kurz über die verschiedene Interpretation derselben in der neuesten Litteratur zu berichten.

---

2. Sermo de poenitentia 1518.[1]

De indulgentiis saepe locutus sum vobis, donec id meruerim, ut haereticus accuser: ut autem rem ipsam teneatis possitisque vos ipsi cum illis conferre, ecce procedam iuxta eorum sententiam, nisi ubi locus fuerit mea interserendi.

Igitur eorum sententia: poenitentia dividitur in tres partes, quae sunt contritio, confessio, satisfactio.

Prima: Contritio (sic enim coepit vocari vera poenitentia interior) duplici via paratur.

Primo per discussionem, collectionem, detestationem peccatorum, qua quis (ut dicunt) recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, damnum, foeditatem, multitudinem, deinde amissionem aeternae beatitudinis, ac aeternae damnationis acquisitionem et alia quae possunt tristitiam et dolorem excitare. Haec autem contritio facit hypocritam, immo magis peccatorem, quia solum timore praecepti et dolore damni id facit. Et tales omnes indigne absolvuntur et communicantur et, si libere deberent (remoto praecepto et minis poenarum) confiteri, certe dicerent, sibi non displicere eam vitam praeteritam, quam sic coguntur displicere confiteri, immo quo magis timore poenae et dolore damni sic conteruntur, eo magis peccant et afficiuntur suis peccatis, quae coguntur, non autem volunt odisse. Siquidem lex et cognitio peccati magis abundare facit peccatum, ut Apostolus ait

[1]) W. A. I. S. 317—324. E. A. op. lat. var. arg. I. 331—340. Näheres über Text und Ausgaben des Sermons mitzuteilen ist hier unnötig, vgl. dazu W. A. u. E. A. a. a. O.

Roma V.[1]) Et haec est illa contritio, quam sic vocant extra caritatem, non meritoriam. Alii vocant attritionem proxime disponentem ad contritionem. Sic enim ipsi opinantur, quam opinionem errorem ego iudico.

Secundo paratur per intuitum et contemplationem speciosissimae justitiae, qua quis in pulchritudine et specie justitiae meditatus in eam ardescit et rapitur incipitque cum Salomone fieri amator sapientiae, cuius pulchritudinem viderat.[2]) Haec facit vere poenitentem, quia amore justitiae id facit, et hi sunt digni absolutione. Exempli gratia: si vis poenitere de luxuria, non incipias numerare vitia, foeditates, damna ejus (nam haec non diu tibi durabunt, quum sit violenta contritio ex vi praecepti facta), sed intende in speciem castitatis atque ad commoda eius pulcherrima, ut ipsa tibi intime placeat. Sic de omnibus aliis virtutibus.

Sed hic regula talis notanda est, quod intuitus virtutum fit dupliciter. Abstractive seu per se, et sic carnalem hominem parum movent: quo modo traditur per verbum praedicationis sic enim non nisi speculative videtur. Concretive sive per aliud: hoc est (exempli gratia) ut intuearis homines, qui tali virtute lucent, quorum omnium speculum primum est Christus, deinde sancti in coelo. Verum rudem et incipientem maxime movent exempla praesentia et sui seculi. Ideo virginitatem in virginibus et innocentibus pueris intuere, usque dum gemas a facie pulchritudinis ejus. Sic castitatem, charitatem, patientiam, reliquasque omnes. Sic enim B. Anselmus docet ascendere ad amorem Dei ex amore hominis boni. Sic B. Augustinus suam contritionem hausit ex intuitu illorum, quos ex Pontiano audivit, et ipse confitetur ecclesiam sibi ostendisse plenis manibus exempla virginum et continentium, et sic odore illo optimo allectum. Sic et Apostolus se esse bonum odorem aliis in vitam, aliis in mortem.[3]) Signum est enim verae contritionis, si inspecto homine casto, humili, benigno, suspires ex corde, quia non es talis.[4]) Sic et ecclesia orat, ut deus nos per

---

[1]) Röm. 5, 20. [2]) Weisheit Sal. 7. [3]) 2. Cor. 2, 16. [4]) E. A.: est talis.

exempla sanctorum suorum restauret. Et B. Augustinus lib. 8. Confess. Psalm. 119[1]) sic exponit: *Sagittae potentis acutae cum carbonibus vastatoribus, sagittas* interpretans verba virtutes praedicantia ad abstractivam cognitionem, et *carbones vastatores* exempla sanctorum vastantia omnem linguam dolosam, immo malam cupiditatem.

Sic admirabili sapientia Dei fit, ut nullus sibi bene vivat. Et saepius fit, ut boni aliis prosint, dum nesciunt, immo fere semper nesciunt, quia, dum incedunt simpliciter, alii eorum verbis et vita moventur miro affectu. Denique et pueri infantes ita nobis vivunt, ut nobis innocentiae speciem suavissime commendent atque ad poenitentiam provocent: sunt enim viva monitoria. Non est itaque, quod queruleris tibi deesse virtutum exempla viva: pueros intende, sicut Christus docuit, exhibens parvulum discipulis suis.[2]) Haec est poenitentia iucunda, vera, stabilis et ex spiritu nata.

Ratio omnium praedictorum est: Impossibile est, ut odias aliquid vero odio et perfecto, cuius contrarium non prius dilexeris. Amor semper est prior odio et odium natura et sponte fluit ex amore et sic nascitur zelus, qui est iratus amor, id est odium mali propter bonum: sic odium peccati et detestatio vitae praeteritae, nulla cura, nullo labore quaesita, veniunt sua sponte. Alioquin perversissimo ordine et numquam profuturo studio quaeritur amor justitiae per odium peccati: immo machina desperationis et dejiciendi animi est talis perversitas. Poenitentia enim debet esse dulcis et ex dulcedine in iram descendere ad odium peccati. Amor enim est vinculum perpetuum, quia voluntarium, odium temporale, quia violentum. Igitur persuade homini primum, ut diligat iustitiam, et sine magisterio tuo conteretur de peccato, diligat Christum, et statim sui prodigus[3]) odiet seipsum. Sic psalm. 44[4]): Dilexisti justitiam et odisti iniquitatem: prius, inquit, dilexisti justitiam et sic odisti iniquitatem etc.

---

[1]) E. A. und heutige Zählung: Psalm 120, 4. [2]) Matth. 18, 2. [3]) Wird sich selbst preisgeben und . . . [4]) E. A. und heutige Zählung: Psalm 45, 8.

Corollarium.

Plus tibi discutiendum est confessuro, quantum diligas justitiam quam quantum odias peccatum, multoque maiore immo solo hoc labore tibi cogitandum est, quomodo futuram vitam agas bonam, quam quomodo deseras aut odias praeteritam malam. Verissimum est enim proverbium et omni doctrina de contritionibus hucusque data praestantius quo dicitur teutonice: Nymmer thun die hochste buß, optima poenitentia nova vita. Sicut et Apostolus sonat ad Galat. 6: In Christo neque circumcisio neque praeputium aliquid valet, sed nova creatura.[1])

Proinde confessurus id potissimum et ante omnia tecum cogita, quid faceres, si non esset praeceptum confitendi, si nulla esset quadragesima, si nulli confiterentur, si nullus esset pudor, sed omnis omnium plenaque libertas. Tu etiam sic velles confiteri, conteri, poenitere? Quod si te non ita invenis, iam scito te non ex amore justitiae, sed consuetudine et timore praecepti poenitere, atque malle sequi turbam, si omnibus liceret non poenitere. Si autem velles, etiam si nullus poeniteret, confiteretur, conteretur atque adeo si totus mundus aliter ageret, nec praecepti habita ratione poenitere, sed amore novae vitae et melioris, iam vere poenites. Ecce hoc est, quod illi solent dicere, quod contritio in caritate facta facit remitti peccata. Quod verbum nescio, si omnes intelligunt, qui tam frequenter ipsum in ore versant: hoc scio, obscurissimum esse nec a me aliquando intellectum. Hic vero invenies (si non vis mentiri) te non esse talem, sed potius velles ut prior vita liceret, quia sentis te omnino adhuc inclinari ad vitam priorem. Sic enim et B. Augustinus confitetur in contritione sua se fuisse sollicitatum de vita praeterita. Immo si recte perpendas haec dicta, facile dices, nullum hominem esse in mundo, qui hanc contritionem habeat, vel saltem paucissimos. Et de me ipso confiteor similia omnino. Et si vere ac libere

---

[1]) Gal. 6, 15.

velis confiteri, remoto Deo, praecepto, poena, gaudio, scio dices „Si nullus esset Deus, nullus infernus, certe vix poeniterem“. Scio, inquam, talem esse tuam cogitationem, quantumlibet foris contritionem ostendas. Quid ergo hic faciemus? Oportet nos esse tales et non possumus esse tales; omnes ergo damnabimur?[1]) Absit. Sed respondeamus. Oportet, ut cognito te tali non neges te talem, sed in angulum vadas[2]) et juxta consilium Christi[3]) in abscondito ores patrem tuum in coelis, dicens sine fictione: „Ecce, optime Deus, poenitendum mihi praecipis, sed talis sum ego miser, quod sentio me nolle neque posse: quare tuis prostratus pedibus oro misericordiam et gratiam, fac poenitentem quem jubes poenitere“. Et sic cum B. Augustino ores: „Domine, da quod jubes et jube quod vis“. Et cum ecclesia: „et[4]) cor poenitens tribue“. Haec, inquam, oratio et agnitio atque confessio impoenitentiae tuae, si ficta non fuerit, eo ipso faciet, ut Deus te poenitentem verum reputet. Et licet multum adhuc sentias te ad malam inclinatum, noli timere; haec confessio et oratio faciet, ut Christus suppleat de suo, quod deest de tuo. Atque ut hanc orationem facias, non te retrahat indignitas et impuritas tua: accede confidenter; quia si non ante vis orare Deum (ut multi stultissime agunt) quam fueris mundus, numquam orabis. Et crede firmiter; qui dedit hanc tui cognitionem peccati te non rogante, dabit etiam gratiam oranti, immo ideo dedit cognitionem peccati et justitiae, ut rogares gratiam. Sic B. Augustinus cum Apostolo dicit: per legem cognitio peccati,[5]) ut gratia donetur et impetretur. Accipe simile: gentiles olim idola sua rogabant, et fiebat, quod petebatur, et avarus confidit in divitias suas, et fit sicut vult; quanto magis ille verus et bonus Deus non sinit se frustra rogari et in se confidi!

Corollarium I.

Contritio vera non est ex nobis, sed ex gratia dei: ideo desperandum de nobis et ad misericordiam eius confugiendum.

---

[1]) W. A.: damnabimus. [2]) W. A.: tradas. [3]) Matth. 6, 6.
[4]) E. A. ohne „et“. [5]) Röm. 3, 20.

Corollarium II.

Contritio incipit in poenitente, sed non cessat per totam vitam usque ad mortem, et non (ut multi putant) durat per horam confessionis dumtaxat. Ecce sic habes, quomodo intelligas, quod illi dicunt, oportere poenitere in caritate et cum bono proposito, quantum Deus auxilium gratiae dederit.

Nullus debet sacerdoti respondere se esse contritum, nec sacerdos requirere, nisi quod potest dicere „Nescio an sim contritus. Rogo tamen dominum atque confido me sua gratia contritum et quottidie magis conterendum“.

Haec de prima parte.

Secunda pars est confessio sacramentalis, et hic duo sunt notanda.

Primum, ut nullo modo praesumas confiteri peccata venialia, sed nec omnia mortalia, quia impossibile est ut omnia mortalia cognoscas. Ad impossibile autem nemo obligatur. Unde in primitiva ecclesia solum manifesta mortalia confitebantur, ut patet 1. Cor. V[1]): si quis inter vos est formicator aut avarus aut idolatra aut maledicus aut ebriosus aut rapax, cum huiusmodi[2]) nec cibum sumere. Et illud Gal. V[3]): manifesta sunt opera carnis etc. Unde multi confitentur in quinque sensibus, septem donis, septem sacramentis, octo beatitudinibus et aliis multis distinctionibus peccatorum, velut id curantes, ut nullum peccatum non confiteantur, quum tamen inter ea quandoque nullum vel vix veniale sit peccatum, et fatigant frustra sacerdotem perduntque tempus ac aliis sunt impedimento.

Ideo duplici sis confitendi modo instructus. Uno, quo sacerdoti omnia manifeste mortalia confitearis, quamquam difficile sit discerni mortalia a venialibus, nisi sint in opere manifesto aut evidenti consensu cordis, ut maledictio, furtum, homicidium, luxuria, detractio, ira, amaritudo etc. Alio, quo

---

[1]) 1. Cor. 5, 11. [2]) E. A.: huiuscemodi. [3]) Galat. 5, 19.

deo confitearis reliqua omnia, immo cum B. Iob[1]) dicas: verebar omnia opera mea, sciens quoniam non parcis delinquenti, et ps. 18: Delicta quis intelligit?[2]) ab occultis meis munda me, domine. Nam nulla sunt opera nostra etiam bona, quin sint peccata damnabilia, si deus in judicium intret nobiscum. Sic dicit ps. 142[3]): Non intres in judicium cum servo tuo, quia non justificabitur in conspectu tuo omnis vivens. Item: Omnis homo mendax etc.[4]); sola vero ista confessione humili et oratione nobis ignoscuntur et fiunt meritoria. Unde et jussit nobis, ut oremus „Dimitte nobis debita nostra". Quocirca dum volumus omnia pure confiteri, nihil aliud facimus, quam quod misericordiae dei nihil volumus relinquere ignoscendum, nec confidere in eum sed in confessionem nostram cupimus, ac per hoc volumus securi esse nec judicium eius timere, quum tamen ei sit beneplacitum super timentes eum et in eis qui sperant super misericordiam eius.[5])

Haec ideo dixi, ut sitis praemoniti atque praemuniti in hora mortis, ubi diabolus non solum mortalia occulta opponet et magnificabit, sed ex venialibus immo ex bonis operibus faciet non nisi horrenda peccata et totam vitam perditissimam ac damnabilem ostendet, ut scias, quid facias, scilicet ne tunc dicas: „Heu utinam essem confessu saut tempus haberem confitendi!", ne forte desperes, quod ipse cupit, sed confide et dicas: „Scio quod omnis vita mea est damnabilis, si judicetur, sed Dominus jussit non in mea vita sed in sua misericordia confidere, sicut ait: Confide, fili, remittuntur tibi peccata tua[6]) ps. 62[7]): quoniam melior est misericordia tua super vitas. Sic enim B. Bernhardus, quum aliquando mori se crederet: „perdidi tempus meum, quia perdite vixi, nec habeo nisi quod[8]) cor contritum et humiliatum, deus, non despicies". Sic sic timor judicii humiliabit te, sed spes misericordiae exaltabit humiliatum.

Secundum vide, ne ullo modo te confidas absolvi propter

---

[1]) Hiob 9, 28. [2]) E. A. und heutige Zählung: Ps. 19, 13. [3]) Nach E. A. und unserer Zählung: Ps. 143, 2. [4]) Ps. 116, 11. [5]) Ps. 147, 11. [6]) Matth. 9, 2. [7]) E. A. und heutige Zählung: Ps. 63, 4. [8]) Ps. 51, 19.

tuam contritionem (sic enim super te et tua opera confides, id est, pessime praesumes), sed propter verbum Christi, qui dixit Petro: Quodcunque solveris super terram, solutum erit et in coelis.[1]) Hic, inquam, confide, si sacerdotis obtinueris solutionem, et crede fortiter te àbsolutum et absolutus vere eris, quia ille non mentitur, quicquid sit de tua contritione. Nam sic non crederes sententiae pronuntiatae super te a deo, qui mentiri non potest, ac sic te veracem et ipsum mendacem faceres. Nam sententia illa debet esse rata et certa: ideo multo magis tibi hic videndum, quomodo nihil huic fidei desit, quam ceteris omnibus. Immo esto per impossibile, quod confessus non sit contritus aut sacerdos non serio sed ioco absolvat, si tamen credat sese absolutum, verissime est absolutus. Tanta res est fides et tam potens verbum Christi. Damnabuntur itaque qui nolunt confidere sese absolutos, donec certi sint se satis contritos et super arenam, non super petram volunt domum conscientiae suae aedificare.

Sic legitur in ecclesiastica historia, quod B. Athanasius ludens cum pueris baptizavit eos, sicut viderat fieri a sacerdotibus et baptizatos judicavit B. Alexander episcopus. Item quidam mimus illudens baptizari voluit ad placendum imperatori, et inter ludendum viso angelo cum libro credidit et eo ipso ludicro baptismo vere est baptizatus. Quare plus est a confitente requirendum, an credat sese absolvi, quam an sit vere contritus, sicut Christus a caecis quaesivit: Creditis me posse vobis hoc facere?[2]) Et merito, quia contritio numquam est vera satis, quod si esset vera, non est tamen certa, et si esset certa, non tamen esset satis. Fides autem et verbum Christi sunt verissima, certissima, sufficientissima.

Ruit ergo hic error illorum, qui dicunt, quod sacramenta novae legis sic sunt efficacia gratiae signa, quod, si quis etiam non sit contritus sed attritus, modo non ponat obicem actualis peccati vel propositi mali, gratiam consequatur. Ego autem

---

[1]) Matth. 16, 19. [2]) Matth. 9, 28.

dico tibi, quod, si etiam contritus accesseris et non credideris in absolutionem, sunt tibi sacramenta in mortem et damnationem: fides enim necessaria est, quanto minus attritio vel non positio obicis sufficit! Denique talis nullus est in mundo qui non ponat obicem, nisi solus is qui credit, cum sola fides justificet et accedentem ad Deum oporteat credere.[1]) Verissimum est enim dictum illud commune: non sacramentum sed fides sacramenti justificat, et B. Augustini[2]): Abluit sacramentum, non quia fit sed quia creditur. Quod si sacramentum non justificat sed fides sacramenti, quanto minus contritio aut non positio obicis justificat, sed fides! etc.

At hic tum quaestio resurget: Quomodo autem[3]) differunt sacramenta veteris et novae legis, si haec aeque non dant gratiam sicut illa? Haec ad aliud pertinent tempus. Satis sit, quod sacramenta novae legis sunt efficacia signa gratiae, si credis, et non amplius.

Haec de secunda parte.

Tertia est satisfactio, de qua quidem nihil legitur in scripturis. Dicunt tamen eam duobus modis fieri: uno modo per impletionem operum quae sunt eleemosynae, jejunia, orationes; alio modo per indulgentias. Sed de his habetis vulgarem sermonem nuper impressum,[4]) ideo ad praesens omitto: lege ibidem.

---

[1]) Hebr. 11, 6. [2]) E. A.: Augustinus. [3]) W. A.: ergo; autem nach der E. A. [4]) „Sermo de indulgentiis“ E. A. op. lat. v. a. I 326—31 vom Jahre 1517. W. A. I S. 239—246.

3. Beilagen.

Luthers Brief an Staupitz vom 30. Mai 1518.

Luthers Briefe, de Wette I, 115—118
Luthers Briefwechsel, Enders I, 195—199
Köstlin, Luthers Theologie, II. Aufl. S. 24 u. 133.

Memini, reverende Pater, inter jucundissimas et salutares fabulas[1]) tuas, quibus me solet Dominus Jesus mirifice consolari, incidisse aliquando mentionem huius nominis „poenitentia“: ubi miserti conscientiarum multarum carnificumque illorum, qui praeceptis infinitis eisdemque importabilibus modum docent (ut vocant) confitendi, te velut e coelo sonantem excepimus: quod poenitentia vera non est, nisi quae ab amore justitiae et Dei incipit,[2]) et hoc esse potius principium poenitentiae, quod illis finis et consummatio censetur.

Haesit hoc verbum tuum in me, sicut sagitta potentis acuta,[3]) coepique deinceps cum Scripturis poenitentiam docentibus conferre; et ecce jucundissimum ludum . . . . .

Luther spricht dann weiter davon, daß ihm allmählich der Sinn dafür aufgegangen sei, daß sich die rechte *μετάνοια* auf eine „mutatio affectus“ und den modus mutandi, die gratia Dei, beziehe.

His inhaerens ausus sum putare eos falsos esse, qui operibus poenitentiae tantum tribuerunt, ut poenitentiae vix reliquum nobis fecerint praeter frigidas quasdam satisfactiones

---

[1]) Soviel wie confabulationes, Gespräche, Unterredungen. [2]) Von mir gesperrt. [3]) Ps. 120, 4.

et laboriosissimam confessionem, latino scilicet vocabulo abducti: quod *poenitentiam agere* actionem magis sonet, quam mutationem affectus, et graeco illi *μετανοεῖν* nullo modo satisfacit.

Aus der Leipziger Disputation zwischen Luther und Eck. 1519.

Aus Abschnitt „De poenitentia" W. A. II 359 ff. E. A. v. a. III 181 ff.

Ecks These: Poenitentiam veram incipere a timore etiam poenae, et quod bene quis se praeparet discutiendo, recogitando etc.[1]) (W. A. 359—361. E. A. 181—185.)

Luthers Äußerungen: W. A. 361. E. A. 185. . . . primo declaro me ipsum. Omnis bona vita necesse est, ut instituatur per aliquam legem, ideo lex principium est poenitentiae cuiuslibet boni operis. Quare et in poenitente ante omnia oportet vel revelari vel suggeri legem, contra quam fecerit et secundum quam facere debet. Lege autem manifestata aut in memoriam revocata mox sequitur augmentum peccati, si desit gratia, quia naturaliter odit voluntas legem, ut sunt expressa testimonia Pauli ad Rom. et ad Gal. Rom. 5 [2]): Lex intravit, ut abundaret delictum. Gal. 3 [3]): Lex propter transgressiones posita est. — Es folgt die Berufung auf das Augustinische diffundere caritatem in cordibus nostris durch den Heiligen Geist. Ibi clarissime dicit Augustinus, quod lex Dei non potest diligi nisi accepta gratia Spiritus Sancti. Si autem non diligitur lex, contrarium eius peccatum non oditur. Ergo impossibile est poenitere ante dilectionem legis. Hoc est quod Rom. IV [4]) Apostolus vult: Lex iram operatur, hoc est monstrat peccatum, sed non dat gratiam, ut odiatur peccatum. Ideo manet odium legis et dilectio peccati, quantumlibet per increpationes forinsecas aut intrinsecas homo concutiatur timore servili. Nam etsi abstinet ab opere peccati, non tamen abstinere potest ab amore peccati. Hoc et Christus Joh. 6 docet,[5]) ubi

---

[1]) Also den Anschauungen des sermo de poenitentia entgegengesetzt.
[2]) Röm. 5, 20. Gal. 3, 19. [3]) E. A.: Gal. 5. [4]) Röm. 4, 15. [5]) Joh. 6, 44.

dicit: Nemo venit ad me, nisi Pater meus traxerit eum. Concedo ergo, quod lex, recordatio peccatorum, intuitus poenarum possunt terrere peccatorem, sed numquam faciunt poenitentem.

Filius prodigus[1]) incepit vere ab amore justitiae, quia conversus in se cognovit primo bonum, et ex cognito bono intellexit suum malum . . . . . Necessaria fuit alia affectio, id est, amor boni. —

Secundo[2]) induxit Johannem Baptistam Luc 3,[3]) quod inceperit a timore, dicens: Quis monstravit vobis, fugere? etc. Respondeo: Aliud est praedicare poenitentiam, aliud incipere poenitentiam; aliud est praedicare bonum opus, aliud incipere bonum opus. Praedicator monet, terret, allicit etc., sed nihil sequitur, nisi gratia moverit voluntatem.

Idem dico ad Psal. 89[4]): Visitabo in virga iniquitates eorum etc. Percuti potest peccator, sed nisi gratia cooperetur, nihil proficitur, ut Jerem. V[5]): Percussi eos et non voluerunt; et Jes. 1[6]): A planta pedis usque ad verticem non est in eo sanitas: super quo percutiam vos ultra? quia nihil profecit percutiendo.

Et satis admiror egregium D. D., quod oblitus luminis naturae Aristotelis audeat statuere alicuius virtutis initium in timore urgente, cum ille tot verbis iam receptissimis 3. Ethicorum persuadere conetur: Oportere esse voluntarium opus bonum et libera voluntate fieri. At voluntas certe aut amor est aut soror amoris. Inde etiam ducitur oportere opus bonum fieri per liberum arbitrium. Addo et illud, quod Christus numquam peccatores coegit timore ad poenitentiam, sed suaviter allexit quoscunque vocavit, ut Zachaeum, Magdalenam, apostolos et omnes . . . .

Dico ergo, quod timor Domini quidem neccessarius est, sed filialis. Quia sine amore impossibile est ferre conversionem sui, in qua terretur, conteritur, et humiliatur peccator, iuxta

---

[1]) Luc. 15. [2]) Als erstes Beispiel hatte Eck Luc. 15, s. o., angeführt. [3]) Luc. 3, 7. [4]) W. A.: 88, gemeint ist Ps. 89, 33. [5]) Jer. 5, 3. [6]) Jes. 1, 6.

illud I. Reg. 2[1]): Dominus deducit ad inferos et reducit. Credo autem etiam ipsius egregii D. D. sententiam et omnium scholasticorum doctorum mecum esse et contra objecta eius pugnare, cum omnes consentiant contritionem oportere fieri in caritate, si debet esse bona et meritoria poenitentia. Quod ego sane intelligo contritionem fieri movente et imperante caritate, ut sic sit voluntaria, hilaris, amorosa poenitentia. Ideo licet Johannes increpaverit Judaeos et terruerit, non ideo sequitur, poenitentes incipere etiam a terrore. Aut si incipiunt a terrore, nisi accesserit gratia, hypocritae sunt verius, quam poenitentes . . . . .

Dicit etiam, esse perfectionis, si homo posset se mere Dei obtutu et amore justitiae erigere ad gratiam capessendam. Sed quis est hic et laudabimus eam? Respondeo, nec timore, nec amore potest se homo erigere ad gratiam capessendam, sed gratia praevenit et movet ad merum Dei obtutum et amorem justitiae.

Ad Augustinum, qui doceat praecedere timorem ante gratiam, et intrante caritate pelli timorem, dico: si recte intelligatur, admitto, hoc est, quod poenitentia nondum est incepta, quando timor praecedit caritatem. Sed intrante caritate incipitur poenitentia, id est, amor justitiae et odiam peccati. Si autem caritas non intraret, timor non operaretur nisi maiora peccata. Quare ista similitudo setae et lini probatur mihi, modo non intelligatur, quod timor inducat caritatem, quod ex ipsius D. D. verbis[2]) capio, quod nisi exeat seta, non succedit linum, hoc est, nisi timor, qui impedit poenitentiam veram, pellatur per intrantem caritatem, numquam vere poenitetur, ut sic dixerim . . . . . .

Non ergo egregius D. D. concludit, poenitentiam non incipere ab amore justitiae, quantumlibet bonus sit timor poenae,

[1]) I. Sam. 2, 6. [2]) Eck W. A. 360. E. A. 183: Si autem nullus timor, non est qua intrat caritas (dat comparationem) sicut videmus per setam introduci linum, quo suitur, seta (Borste) prius intrat, sed nisi exeat, non succedit linum.

ex Origine. Non enim timore poenae, sed timore Dei poenitendum est, quod ille sit servus, non mansurus in domo, hic autem filius et heres . . . . .

W. A. 370. E. A. 198. Lex enim docet quidem sancta, justa et bona, sed sola gratia incipit, facit et perficit ea. Ergo etiamsi Johannes timorem docuisset esse initium poenitentiae, non ideo sequitur, poenitentiam incipere a timore. Sicut si insinuem quodlibet bonum opus per terrores et minas, non ideo incipit opus bonum a terrore et minis, sed a caritate . . . . .

E. A. S. 201. W. A. S. 371. Non accipit D. D., quod gratiam dixi praevenire amorem et timorem, nisi loquar de gratia primae motionis. Respondeo: Ego cum Apostolo et Augustino sentio: quod nisi lex diligatur (quod est caritatis, et non primae motionis) non bene vivitur. Ergo nec deus timetur, nec colitur . . . . .

Aus „*Resolutiones Lutherianae super propositionibus suis Lipsiae disputatis*“. *1519.*

W. A. II 388 ff. E. A. v. a. III 225 ff.

W. A. 403. E. A. 245. Quotidie peccat omnis homo, sed et quotidie poenitet, docente Christo: Poenitentiam agite. —

W. A. 421. E. A. 273. Qui opus bonum aut poenitentiam a peccatorum detestatione ante dilectionem justitiae incipi, nec in eo peccari asserit, hunc inter Pelagianos haereticos numeramus, sed et contra sacrum suum Aristotelem desipere probamus. — De poenitentia enim salutari loquimur, non de poenitentia Judae aut damnatorum. Est ergo expresse haeresis Pelagiana dicere, poenitentiam ante dilectionem justitiae incipi. Dilectio autem justitiae gratia Dei est, non natura . . . . Docui ego in Resolutionibus et Sermone de poenitentia, peccatorum recordationem ante amorem justitiae nemini esse salutarem, sed noxiam. Ideo primum conandum, ut justitia diligatur, tum

amore justitiae peccata detestentur .... Age, Paulum Apostolum videamus, qui Rom. 4. dicit[1]): Lex iram operatur, ubi enim non est Lex, nec praevaricatio, et 5[2]): Lex subintravit, ut abundaret delictum, et Gal. 3.[3]) Lex propter transgressiones posita est, et 1. Cor. 15[4]): Virtus peccati lex. Quibus omnibus id vult Apostolus, quod per legem peccata potius augentur, quam tolluntur, et concupiscentia magis irritetur, quo magis prohibetur. Sed omnium manifestissime Rom. 7[5]): occasione accepta peccatum per mandatum operatum est in me omnem concupiscentiam.

Stat ergo sententia, quod sine gratia lex occidit et auget peccatum, etsi foris cohibet manum, tamen intus eo magis invitum accendit animum. Cum ergo peccator ante gratiam jussus peccata sua discutere, necessario Legis Dei memor sit, contra quam peccavit, necesse est, ut concupiscentias refricet, et legem odiat, quam sola gratia diligere facit. Ita fit, ut hypocrita fit, et prior, quam prius, dum simulat, se odisse peccata, quae vere nec odit nec odisse potest, nisi legem prius dilexerit, imo plus iam diligat peccata, quam prius, atque id ipsum, si auderet, sine dubio fateretur et ipse. Quare istis pestilentibus et haereticis doctrinis repletur ecclesia hypocritis, dum raro de dilectione iustitiae, semper autem de odio peccati docent, nec quomodo ad odium peccati perveniatur, aut sciunt, aut docent.

Et quid moror? Cum ipse Eccius meus concedat, liberum arbitrium ante gratiam non valere, nisi ad peccandum, qua insania dicere audet in ista Pelagiana propositione, quod non modo non peccet, sed secundum Evangelium et secundum Patres agat, qui poenitentiam a detestatione peccati incipiat, hoc est, a peccando poenitere incipiat, cum ante gratiam non nisi peccare detur in homine? —

---

[1]) Römer 4, 15. [2]) Römer 5, 20. [3]) Gal. 3, 19. [4]) 1. Cor. 15, 56. [5]) Römer 7, 8.

Aus „*Adversus exsecrabilem Antichristi bullam*". *1520.*

W. A. VI 595 ff. E. A. v. a. V. 132 ff.

W. A. S. 610/1. E. A. S. 151/2. Contritio, quae paratur per discussionem, collectionem et detestationem peccatorum, qua quis recogitat annos suos in amaritudine animae suae, ponderando peccatorum gravitatem, multitudinem, foeditatem, amissionem aeternae beatitudinis, ac aeternae damnationis acquisitionem, haec contritio facit hypocritam, imo magis peccatorem.[1])

Pro incredibilem caecitatem et inscitiam bullarum istarum, meus certe est articulus et Christianissimus, quem mihi innumerabilibus papis et papistis non patiar extorqueri. Hoc enim ea doctrina egi, poenitentiam nullius esse momenti, nisi in fide et caritate fieret, quod ipsimet docent quoque, nisi quod nec quid fides, nec quid caritas sit, aut sciunt, aut docent . . . . .

Dico ergo, qui poenitentiam sic docet, ut promissae misericordiae dei et fidei in eandem non maiorem habeat curam, quam carnifinae[2]) istius, hic poenitentiam Judae Jschariotis docet, pestilens est, diabolus animarum et carnifex conscientiarum. Lege autem libros illorum sophistarum de poenitentia, et videbis eos nec promissionis nec fidei ullam mentionem facere. Has enim partes poenitentiae vivas omittunt, et solis mortuis contritionibus homines exagitant. —

Aus „*Assertio omnium articulorum M. L. per Bullam Leonis X. novissimam damnatorum*". *1520.*

W. A. VII 91 ff. E. A. v. a. V 154 ff.

W. A. S. 113/4. E. A. S. 184. Die Eingangsthese genau wie in „adversus exsecr. bullam" etc. (E. A. V. 151), entsprechend dem sermo de poenitentia.

Primum, hoc nemo negabit: Contritio, quantumlibet magna,

---

[1]) Siehe dazu die wörtliche Übereinstimmung im Eingang des „sermo de poenitentia". [2]) W. A.: carnificinae, Folter.

nisi fiat amore justitiae et (ut ipsimet dicunt) in caritate Dei, non est vera, sed simulata. Omnia enim, quae extra caritatem fiunt, nihil, vana et falsa sunt, ut 1. Cor. 13 docet Paulus, quia non fiunt ex toto corde, quod autem ex corde non fit, iam hypocrisis est . . . . At contritio per peccatorum collectionem parata, sine amore Dei et justitiae, hoc est, sine corde conterit, de hac enim locutus sum, quare necessario sequitur, ut faciat hypocritam, qui nec volenter nec amanter conteritur in corde suo. Ego enim hypocritam aliter definire non possum, quam eum, qui id, quod facit, non ex animo et sincero corde facit. Animum autem talem et cor non dat natura, nec collectio peccatorum, sed sola caritas spiritus . . . . .

W. A. S. 115/6. E. A. S. 187. . . . . sentio et doceo perniciosum esse genus docendi, quo intuitu poenarum, praemiorum, peccatorum docentur poenitere; . . . . si libere loqui concedas statim dicent, se non ex animo poenitere, et nisi lex infernusque esset, toto impetu malle explere mala sua, praesertim tentati. Quanto ergo rectius sane docerentur, istum affectum capitalem pessimum, occultum agnoscere, et donec ab amore legis inciperent poenitere, sese hypocritas esse scirent . . . . .

Admitto sane, crassos illos induratos impios, qui nondum conscientias habent, terroribus illis sicut servos indomitos urgeri ad poenitentiam, sicut magistratus gladio coercet sceleratos. Sed ubi conscientiae sunt, ibi certe instituendae sunt, ut a Christo primum incipiant, et in misericordiam eius credentes vitam mutent. Tum enim primum p o e n i t e n t i a v e r a i n c i p i t,[1]) quando ex amore fluit, sicut et ipsi dicunt. Tunc non amore commodi, nec timore poenae, sed affectu solius justitiae peccata colligent et ponderabunt, ut haec fusius in s e r m o n e d e p o e n i t e n t i a[1]) dixi. Quando enim de poenitentia docemus, eam docere debemus, qua fiant Christiani ex corde poenitentes, quod non facimus, nisi fidem doceamus omnium primo, iis qui peccata sua sentiunt, ne praeventa stulta operum opinione incipiant

---

[1]) Von mir gesperrt.

salutem a se ipsis operantibus et currentibus, et non a miserente Deo. Aliud enim genus est docendi, induratos illos, ferreas cervices et aereas frontes, ab externis saltem peccati coercere, etiamsi corde invito et coerceri odiente priores in semet ipsis fiant, minus tamen nocebant aliis.

W. A. S. 116. E. A. S. 188. At poenitentia, quae sine amore justitiae agitur, vetus adhuc est creatura, non plus valens quam circumcisio aut praeputium . . . .

W. A. S. 117. E. A. S. 189. Sis ergo certus, simul dem homo conteritur, simul et gratia infunditur, et in medio terrore diligit justitiam, si vere poenitet. Sin autem non simul diligit, non vere poenitet. Probari enim saepius infusionem gratiae fieri cum magna animi concussione. Sicut beata Virgo ad ingressum angeli turbata est, et hac ipsa turbatione ad summum amorem virginitatis impulsa est.[1]) Neque enim vehementius unquam amavit virginitatem, quam hac hora, in qua viri personam solitaria intuens metuit violentiam castitatis. Ita peccator, dum virtute Dei compungitur et visitatur per gratiam, vehementer concutitur, atque hac ipsa concussione ad odium peccati et amorem justitiae rapitur. At qui sua vel legis solius virtute poenitet, concutitur quidem, sed fingit odium peccati, quia stat sententia: Virtus peccati lex. Nollet enim sic concuti, multo magis ii fingunt, qui sine commotione solis cogitationibus frigidis peccata recogitant. —

Aus *„Confutatio Lutheriana rationis Latomianae“*[2]) *1521.*

W. A. VIII 36 ff. E. A. v. a. V 395 ff.

W. A. S. 103. E. A. S. 485. Scriptura divina peccatum nostrum tractat duobus modis, uno per legem Dei, altero per Evangelium Dei . . . . Lex aliter non tractat peccatum, quam ut ipsum revelet, ... (Rom. 3). Quae cognitio docebat duo: corruptionem naturae et iram Dei . . . .

---

[1]) Cf. Brief Luthers an Melanchthon v. 13. 1. 1522. Enders Br. III. 273. [2]) Streitschrift gegen den Löwener Theologen Latomus.

E. A. S. 488. W. A. S. 105. Evangelium contra sic tractat peccatum, ut ipsum tollat, et sic pulcherrime legem sequitur. Lex enim introduxit et nos obruit peccato, per cognitionem eius, quo fecit, ut ab illo liberari peteremus et gratiam suspiraremus.[1])

W. A. S. 109. E. A. S. 494. Nonne huc congruit, quod poenitentia est immutatio corruptionis et renovatio de peccato assidua, quam operatur fides, donum Dei et remissio? —

. . . . Lex peccatum (ut dixi) cognoscere facit, sed Christus per fidem sanat, et in gratiam Dei reducit. —

Aus *„De captivitate Babylonica ecclesiae praeludium“. 1520.*

W. A. VI 484 ff. E. A. o. l. v. a. V 13 ff.

W. A. 545. E. A. 80. Magna res est cor contritum, nec nisi ardentis in promissionem et comminationem divinam fidei, quae veritatem Dei immobilem intuita tremefacit, exterret, et sic conterit conscientiam, rursus exaltat et solatur servatque contritam, ut veritas comminationis sit causa contritionis veritas promissionis sit salutis, si credatur, et hac fide homo mereatur peccatorum remissionem. Proinde fides ante omnia docenda et provocanda est, fide autem obtenta contritio et consolatio inevitabili sequela sua sponte venient.[2])

W. A. S. 545. W. A. S. 80/1. Quare, etsi nonnihil docent, qui ex peccatorum suorum (ut vocant) collectu et conspectu contritionem parandam docent, periculose tamen et perverse docent, dum non ante[3]) principia et causas docent contritionis, nempe divinae comminationis et promissionis veritatem immobilem ad fidem provocondam, ut intelligant, multo maiori

---

[1]) Von mir gesperrt. [2]) Ritschl, R. u. V. I³ S. 198/9 findet hier die ursprüngliche Lehre der Reformatoren, daß der Glaube schon die Wirkung des Gesetzes zur Erweckung der Reue bedinge. Siehe die gleiche Wertung des sermo de poenitentia bei Ritschl III S. 163. [3]) = antea.

negotio sibi veritatem divinam esse spectandam, unde humilientur et exaltentur, quam peccatorum suorum turbam, quae si citra veritatem Dei spectentur, potius refricabunt et augebunt peccati desiderium, quam contritionem parent.

Aus *„Resolutiones disputationum de indulgentiarum virtute“ 1518.*

W. A. I 522 ff. E. A. v. a. II 137 ff.

Die folgende Stelle steht W. A. I 576. E. A. v. a. II 209/10.

[Secundo, procedit eius somnium] ex laboriosa illa et inutili arte confitendi, imo desperandi et perdendi animas, qua hucusque docti sumus arenam numerare, id est, singula peccata discutere, colligere atque ponderare, ad faciendam contritionem. Quod cum fecerimus, fit ut refricemus vel concupiscentias vel odia praeteritorum memoria, et dum conterimur de praeteritis, nove peccemus. Aut certe si fiat optima contritio, sit tantummodo violenta, tristis mereque factitia, de metu poenarum simulata dumtaxat. Sic enim docemur peccata conteri, id est, ad impossibile vel ad peius conari.

Cum vera contritio sit incipienda a benignitate et beneficiis Dei,[1]) praesertim a vulneribus Christi, ut homo ad sui ingratitudinem primo veniat ex intuitu divinae bonitatis, et ex illa

---

[1]) Siehe zu diesem Anfang der „Buße“ (vera poenitentia) in derselben Schrift folgende Ableitung der „Buße“ E. A. S. 152 ff., W. A. S. 540: Hic ita dico et sapio: Quando Deus incipit hominem justificare, prius eum damnat et, quem vult aedificare, destruit, quem vult sanare, percutit, quem (vult) vivificare, occidit . . . . Hic denique operatur opus alienum Deus, ut operetur opus suum. Haec est vera contritio cordis, et humiliatio spiritus gratissimum Dei sacrificium.

(Siehe auch Predigt in die S. Thomae W. A. I 112/3, E. A. v. a. I 158 betreffs opus alienum und proprium, und W. A. S. 114/5, E. A. S. 161: per legem fit cognitio peccati . . . . at lex incutit timorem, ut homo humilietur, dum videt se non servare legem . . . .; gratia autem infundit amorem, quo fit fidentior, dum videt se velle servare legem . . . .

in odium sui ac amorem benignitatis Dei. Tum fluunt lacrimae, et odiet se ipsum ex corde, citra tamen desperationem. Tum odiet peccatum, non propter poenam, sed propter intuitum bonitatis Dei, qua inspecta conservatur, ne desperet, et sese ardentissime odiat, etiam cum gaudio. Sic dum fuerit unius peccati vera contritio, omnium simul erit. Sic Rom. 2: Ignoras quod benignitas Dei te ad poenitentiam adducit? —

Aus dem *„sermo de indulgentiis pridie Dedicationis“ 1516*

(Nach Löscher aus dem Jahre 1517. Nach W. A. I. 94 Anm. 2 vom 31. Okt. 1516.) W. A. I. 94 ff. E. A. v. a. I. 177 ff.; für die ff. Stelle s. W. A. I 99. E. A. v. a. I. 183/4.

Nam poenitentia interior est vera contritio, vera confessio, vera satisfactio in spiritu, quando poenitens vere purissime sibi displicet in omnibus quae fecit et efficaciter convertuntur ad Deum pureque agnoscunt culpam, et deo confitentur in corde: deinde per sui detestationem intus sese mordet et punit . . . . Unde duplex est contritio seu poenitentia interior, una scilicet ficta, quae vocatur vulgo Galgenreue . . . . Hi sic dolent de peccato, quod plus de poena peccati: et nihil aliud displicet quam displicentia Dei in peccato: mallet enim, ut peccatum placeret deo . . . . Haec res perversissima est, sed frequentissima, quia timore poenae et amore sui justitiam Dei odit . . . . Alia est vera, de qua dixi, quod amore justitiae et poenarum odit peccatum, quia cupit ulcisci justitiam laesam. Ideo non petit indulgentias, sed cruces . . . .

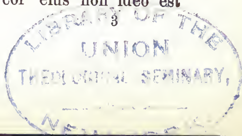
Aus dem *„sermo de circumcisione et justitia fidei.“*
1. Jan. 1517.

W. A. I 117 ff. E. A. o. l. v. a. I 185 ff.

Die zitierte Stelle findet sich W. A. I 118/9. E. A. I 186/7.

Zur täglichen Buße im Glaubensleben:

Doctrina autem fidei hoc docet, quod homo jugiter debet intus gemere pro gratia, sciens quod cor eius non ideo est



mundum, si opera sint munda, nec ideo voluntas sana, quia mores sunt boni. Ista ergo displicentia sui, odium et taedium vitae suae non debet unquam cessare, quod tamen in illis, etiamsi quandoque incipitur, statim per operum fiduciam extinguitur . . . .

E. A. S. 189/90. W. A. I S. 120/1:

Zepora tulit petram acutissimam et circumcidit filium suum. (Ex. 4, 25) . . . . Petra est Christus, de quo formandus est culter, i. e. assumendum in cor exemplum, aut pars exempli eius. Nam nullus totum Christum habet in hac vita, sed participamus omnes eo. Porro nihil est efficacius et acutius quam verbum et exemplum Christi ad circumcidendum omne malum desiderium. Exempli et praxis gratia, ut si te pudor peccati confiteri prohibet, apprehende hanc partem vitae in Christo, qua voluit ipse circumcidi et peccator reputari. — Sic si te species mulieris palpat [1]) et carnis titillat [2]) cogitatio, natum est cordi praeputium. Accede ad petram et dic: Dominus meus dirissime dolet in cruce, et ego delector in carne?

Aus „*Decem praecepta Wittenbergensi praedicata populo*". *1518.*

W. A. I 394 ff. E. A. op. lat. XII.

Die hier in Betracht kommende Stelle s. W. A. I 446 ff. E. A. XII 86 ff.

Haec autem contritio sic paranda est, ut non tantum ex odio, quantum ex amore procedat. Ex amore autem procedet, (ut rudibus exempli gratia dicam), si homo secum ruminet [3]) beneficia Dei in se per totam vitam collata, tum illis opponat suam ingratitudinem et vitia in abusu talium bonorum, ut quod dedit quinque sensus, tot periculis servavit etc. . . . .; post

---

[1]) Streicheln, kosen, entzünden. [2]) Kitzeln. [3]) Eig.: wiederkäuen; sich häufig vor Augen stellen.

haec fiat ascensus ad spiritualia, quod filium suum misit in carnem, crucifigi, mori, et alia infinitae dignitatis, tandem promissa aeterna bona. Haec omnia ruminata et peccatis composita propriis mire excitant odium ac detestationem sui, amorem vero et laudem Dei. Haec est verissima contritio, viva et efficax, ubi illa de timore inferni et peccati turpitudine est literalis, ficta, brevi durans, quia non radicata in amore, sed incussa timore tantum.

Aus dem ersten *„sermo de passione Christi" 1518.*

W. A. I 335 ff. E. A. v. a. I S. 214.

Zu unserer Stelle siehe W. A. I 337/8. E. A. v. a. I S. 216/7.

. . . . Igitur notemus passionem Christi dupla notitia, sicut sacramentum et exemplum. Sacramentum est, quod nostram mortem spiritualem sua morte corporali significat, imo et occidit et sustinet. Occidit scilicet veterem hominem, qui vixerat male, et suscitavit novum, qui mortuus fuerat non bene . . . .

Primum itaque, quod Christus sua passione nobis ostendit, est quod nobis materiam cognitionis det et ostendat, quales simus intus coram Deo, ut his agnitis non cessemus plangere, dolere, flere et poenitere, donec liberemur in aeternum. Quae cognitia, si in nobis obtineret et nostrum defectum praevaleret, facile esset nos mites, patientes, humiles, viles, permittentes, mundi contemptores fieri et exemplum passionis Christi imitari.

Aus dem *„Sermo de digna praeparatione cordis pro suscipiendo Sacramento Eucharistiae" 1518.*

W. A. I 325. E. A. v. a. II 313.

W. A. I 330. E. A. 315. Ideo poenitentia potius post, quam ante sacramentum digne peragitur.

W. A. 333/4. E. A. 320. Compertum habeo, multorum concionatorum terroribus eo redactas Christianorum conscientias,

ut sibi ex Christo Mosen fecerint, ex gratia legem, ex remedio venenum, dum Christum falso imaginantur exactorem magis quam largitorem, ... non igitur omnibus oportet terribiles judicii minas intentare, sed duris et insensatis,[1]) trepidis vero atque scrupolosis leviores misericordiae promissiones sunt declarandae, quia alia medicina aliis morbis convenit. —

Aus der Schrift „*Wider die Antinomer*". *1539.*

E. A. Bd. 32.

Luther spricht davon, daß man „zur Buße reizen" sollte auch „durch des Gesetzes schrecken":

S. 7. „Ich setze aber, daß ich so hätte gelehret, oder gesagt, man sollt das Gesetze nicht lehren, in der Kirchen, wie doch alle mein Schriften anders zeigen, und von Anfang immer den Katechismum getrieben: sollt man mir darumb so steif anhangen, und mir selbs widerstehn, so ich immerdar viel anders gelehret, und damit von mir selber abfällig worden, wie ich in des Papsts Lehre gethan habe. . . . . Ich habe müssen erfahren S. Peters Spruch: Crescite in cognitione domini.

Galley a. a. O. S. 20 verwendet diese Stelle als Zeugnis Luthers selbst für eine tatsächliche Entwicklung in seiner Anschauung über die Buße. —

Für die Ableitung der Buße aus dem Gesetze siehe besonders „Disputatio Heidelbergae habita" 1518. W. A. I 350 bis 365. E. A. v. a. I S. 383—405. Siehe den Abdruck mit Einleitung und Anmerkungen bei Stange, Quellenschriften zur Geschichte des Protestantismus, Heft I S. 51 ff. und Stanges Aufsatz „Die Heilsbedeutung des Gesetzes" (Leipzig, Weicher 1904), der im Anschluß an Luther diese Gedanken in systematischer Form verwertet.

---

[1]) Cf. hierzu Melanchthons Visitationsartikel 1527; dieser Gedanke ist also schon ein Jahrzehnt vorher vertreten (gegen Ritschl und seine Schüler). Lipsius a. a. O. S. 56/7. [2]) Von mir gesperrt.

Siehe weiter:

Resolut. de virt. indulg. W. A. I 540; 112/3; 114/5; E. A. v. a. II. S. 152 ff.; 158; 161 (s. o. S. 36).

Aus: *In Epist. Pauli ad Galatas M. Lutheri commentarius. 1519.*

W. A. II 436 ff. E. A. lat. 29—31.

Die Stellung und die Bedeutung, die Luther dem Gesetze zuweist, ist hiernach folgende:

W. A. 466. E. A. 172: Sed cur Christus in evangelio multa praecipit et docet, si hoc Legis officium est? . . . . Respondeo: Doctrinae ejusmodi, quae ultra fidem traduntur . . . ., sunt vel interpretationes Legis, quibus peccatum clarius cognosceretur, ut gratia tanto ardentius quaereretur, quanto peccatum certius sentiretur, vel sunt remedia et observationes, quibus gratia iam accepta et fides donata custodiretur, aleretur perficereturque . . . .

W. A. 525. E. A. 292: (Zu Gal. 3, 22.) Si enim lex vivificare potuisset, justi essemus. At nunc occidit potius, et peccatores amplius facit, atque hoc ipso pro promissis facit, dum ea fortius optari cogit, et omnem justitiam operum funditus destruit. Si enim non destrueret, promissionis gratia non quaereretur, ingrate susciperetur, imo repudiaretur, sicut fit in iis, qui legem non recte intelligunt. —

W. A. 526. E. A. 295: Est itaque lex posita, ut peccatum augescat. At non solum peccati augmentum quaesitum est, sed ut homo superbus id ipsum cognosceret et terreretur per legem coactusque in sui desperationem misericordiam sitiret . . . .

W. A. 528. E. A. 298: Non ergo lex solum posita est, ut peccatum revelaret et augeret et augeret, ... sed ut per peccatum revelatum humiliaret et ad Christum urgeret.

etc. etc.

C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen

Bachmann, Prof. D. **Ph., Die persönliche Heilserfahrung des Christen und ihre Bedeutung für den Glauben nach dem Zeugnisse der** Apostel. Ein Beitrag zur neutestamentl. Theologie. Mk. 3.60.

— —, **Die Sittenlehre Jesu** und ihre Bedeutung für die Gegenwart. 4 Bogen. Mk. 1.20.

Bennewitz, P. Lic. **O., Die Sünde im alten Israel.** ca. Mk. 5.—.

Beth, Privatdoz. Lic. **K., Das Wesen des Christentums und die moderne historische Denkweise.** Mk. 2.50.

Bohatec, Lic. Dr. **J., Zur neuesten Geschichte des ontologischen Gottesbeweises.** Mk. 1.20.

Caspari, Prof. D. **W., Die evang. Konfirmation,** vornämlich in der luther. Kirche. Mk. 3.—.

— —, **Die geschichtl. Grundlage des gegenwärt. evang. Gemeindelebens** aus den Quellen im Abrisse dargestellt. Mk. 2.50.

Ewald, Prof. D. **P., Religion und Christentum.** Ein Vortrag. Mk. —.75.

— —, **Wer war Jesus?** Mk. —.60.

— —, **Der Christ und die Wissenschaft.** Ein Vortrag. Mk. —.80.

Fischer, Lic. **E. F., Die christliche Religion als Religion des Dualismus.** Mk. 1.—.

Frey, Mag. **Johs., Die zweimalige römische Gefangenschaft und das Todesjahr des Apostels Paulus.** Ein Beitrag zur neutest. Chronologie. Mk. —.80.

Gebhardt, Lic. Dr. **H., Die Abfassungszeit des Johannesevangeliums.** Mk. 1.—.

Gennrich, Lic. **P., Die Lehre von der Wiedergeburt,** die christl. Zentrallehre in dogmengeschichtl. und religionsgeschichtl. Beleuchtung. ca. Mk. 5.60.

Girgensohn, Mag. th. **K., Die Religion, ihre psychischen Formen und ihre Zentralidee.** Ein Beitrag zur Lösung der Frage nach dem Wesen der Religion. $14^1/_2$ Bogen. Mk. 4.—.

— —, **Die moderne historische Denkweise und die christliche Theologie.** Mk. 1.—.

Hardeland, Sup. **A., Pastoraltheologie.** Gedanken und Erwägungen aus dem Amt und für das Amt. ca. Mk. 7.50.

Haussleiter, Prof. D. **Johs., Der Glaube Jesu Christi und der christliche Glaube.** Ein Beitrag zur Erklärung des Römerbriefes. Mk. —.60.

Haussleiter, Prof. D. **Johs., Die Universität Wittenberg vor dem Eintritt Luthers.** Nach einer Schilderung des Mag. Andreas Meinhardi vom Jahre 1507. Mk. 1.60.

Horn, Lic. theol. **K., Abfassungszeit, Geschichtlichkeit und Zweck von Evang. Joh. Kap. 21.** Mk. 4.—.

Kirn, Prof. D. **O., Grundriß der Evangelischen Dogmatik.** Mk. 2.20, geb. Mk. 2.80.

— —, **Grundriß der Theologischen Ethik.** Mk. 1.40, gebunden Mk. 2.—.

Klostermann, Prof. D. **A., Der Pentateuch.** Beiträge zu seinem Verständnis und seiner Entstehungsgeschichte. **Neue Folge.** ca. Mk. 8.50.

Köberle, Prof. D. **Just., Die geistige Kultur der semitischen Völker.** $3^1/_4$ Bogen. Mk. —.75.

Kolde, Prof. D. **Th., Die Loci communes Philipp Melanchthons** in ihrer Urgestalt nach G. L. Plitt in 3. Auflage von neuem herausgegeben und erläutert. Mk. 3.50.

— —, **Die Heilsarmee** (The Salvation Army), ihre Geschichte und ihr Wesen. 2. sehr verm. Aufl. Mk. 3.25.

Lotz, Prof. D. **W., Das Alte Testament und die Wissenschaft.** Mk. 4.20, geb. Mk. 5.—.

Müller, Prof. D. **K., Symbolik.** Vergleichende Darstellung der christlichen Hauptkirchen nach ihrem Grundzuge und ihren wesentlichen Lebensäußerungen. Mk. 8.50., geb. Mk. 10.—.

— —, **Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche.** In Originaltexten mit historischen Einleitungen und ausführlichem Register. Mk. 22.—.

Mumm, Lic. **Reinh., Die Polemik des Martin Chemnitz gegen das Konzil von Trient.** I. Teil. Mit einem Verzeichnis der gegen das Konzil von Trient gerichteten Schriften. Mk. 2.—.

Reinhard, Lic. **J., Studien zur Geschichte der altprotestant. Theologie.** 1. Heft. Die Prinzipienlehre der lutherischen Dogmatik von 1700—1750. Ein Beitrag zur Geschichte der altprotest. Theologie und zur Vorgeschichte des Rationalismus. ca. Mk. 2.40.

Seeberg, Prof. D. **A., Der Tod Christi in seiner Bedeutung für die Erlösung.** Eine bibl.-theolog. Untersuchung. Mk. 5.50.

C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.